

# Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtauskunft: Tagesschiff Riesa.  
Genuß Nr. 20.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen  
der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts, der Amtsbaudienststelle des Amtsgerichts und des  
Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen, sowie des Gemeinderates Gröba.

Postfachnummer: Dresden 1880  
Sitzung: Riesa Nr. 52.

Nr. 289.

Montag, 12. Dezember 1921, abends.

74. Jahr.

**Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 1,5 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, gegen Voranzeigung, monatlich 2.— Mark ohne Postgebühr. Einzelnummer 50 Pf. Abgaben für die Nummer des Ausgabetages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gemüse für das Frühstück an bestimmten Tagen und Wochen wird nicht übernommen. Preis für die 45 mm breite, 3 mm hohe Grundschallsäule (7 Silber) 2.— Mark, Letztpreis 1,75 Mark; zierlaubender und tabellarischer Sarg 50%, Aufschlag. Nachweilungs- und Vermittlungsgebühr 75 Pf. pro Tafel. Gewöhnlicher Rabatt erhält, wenn der Betrag verfüllt ist, wenn Miete eingezogen werden muss oder der Auftraggeber im Kontext gerät. Wohnung- und Erdämmung: Riesa. Wichtigste Unterhaltungsbeiträge: Frühstück an der Elbe. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstige irgendwelche Störungen des Betriebes der Druckerei, der Dienstleister oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Besitzer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Arthur Höhnel, Riesa; für Anzeigenleitung: Wilhelm Dittrich, Riesa.**

## Verordnung

Über das Inkrafttreten des Gesetzes über die Einkommensteuer vom Arbeitslohn vom 11. Juli 1921 (Reichs-Gesetzbl. S. 845).

Auf Grund des Artikels IV Ges. 2 des Gesetzes über die Einkommensteuer vom Arbeitslohn vom 11. Juli 1921 (Reichs-Gesetzbl. S. 845) wird die hiermit bestimmt:

Die Vorschriften des Gesetzes über die Einkommensteuer vom Arbeitslohn vom 11. Juli 1921 treten mit dem 1. Januar 1922 in Kraft, soweit sie nicht schon gemäß Artikel IV Ges. 1 dieses Gesetzes in Kraft getreten sind.

Berlin, den 25. November 1921.

Der Reichsminister der Finanzen.

Dr. Hermann.

Dem unterzeichneten Wohlfahrtsamt steht

Buder

zur Abgabe an Altersrentner, sowohl Kleinrentner als auch Großrentner, zur Verfügung.

Der Preis wird voraussichtlich 3,80 Pf. bis 3,90 Pf. für 1 Pfund betragen.

Anträge auf Verlängerung bei Vertreibung und beim Gemeindevorstand bzw. Gutsverwalter anzubringen.

Diese haben die Bedürftigkeit zu prüfen. Kleinrentner mit mehr als 6000 Pf. Jahreseinkommen bleiben unberücksichtigt und die Anträge zu ammengestellt

bis 18. Dezember d. J.

Großenhain, am 10. Dezember 1921.

Die Amtshauptmannschaft — Wohlfahrtsamt —.

469 b W.

## Verteilliches und Sachliches.

Riesa, den 12. Dezember 1921.

\* Vom silbernen Sonntag. Nun ist auch bereits der dritte Advent vorüber und nur noch zwei Wochen trennen uns vom Weihnachten. Der dritte Adventssonntag trägt den Beinamen der „Silberne“. Fröhlich oder fruglich? Doch wohl, fröhlich ihr; denn der Volksmund wird es sich nicht nehmen lassen, ihr auch weiterhin so zu bezeichnen, obwohl freilich im öffentlichen Verkehr Silber nicht mehr anzutreffen ist. Von rollenden Tälern konnte gestern also keine Rede sein, aber eins hatte der gefährliche Sonntag mit dem albernen Sonntag der Vorkriegszeit gemein: den lebhaften Verkehr in den Straßen der Stadt. Mander hat die Wanderung durch die Stadt und die kleine Budenreihe des Christmarktes vielleicht nur unternommen, um sich etwas Weihnachtsstimmung zu holen, aber das Verbrechen, die noch zu erledigende Weihnachtseinkäufe vorzunehmen, haben doch auch vorwalten, und so dürfte in dem oder jenem Geschäft der Kassenabrechnung am Abend doch dem Namen des Tages eingerathen entsprochen haben. Vor allem sahen es, als hätte gestern der Christbaumhandel einen guten Tag gehabt. Ein Gang durch die Straßen der Stadt ist jetzt immerhin lohnend, besonders in Gelehrte von Kindern, auf die manches Schaukunter lebt eine große Anziehungskraft ausübt.

\* Kirchliches. Wir machen auf die Einladung zu der Weihnachtsvorführung für die Kinder des Kindergottesdienstes auf Seite 4 aufmerksam.

\* Sächsischer Erzieherbund. In der Ortsgruppe Riesa des Sächsischen Erzieherbundes sprach am Sonnabend in der „Elterntrofe“ vor auf bedeutender Versammlung von Lehrern und anderen Erziehungsberechtigten Herr Prof. Dr. Baube aus Dresden über das zeitgemäße Thema: „Schulcampf“. Er erläuterte die vielgebrachten Bezeichnungen Gemeinschaftsschule, weltliche Schule und Reformsschule. Er empfahl die deutsch-christliche Schule mit evangelischen Religionsunterrichte ohne kirchliche Aufsicht. Ferner verbreitete er sich über den Gedanken der Arbeitschule, des Werkunterrichts und der Selbstverwaltung. Seine klaren, von reicher Erfahrung zeugenden Aussführungen fanden nachhaltigen Beifall.

\* Aufführung eines alten Weihnachtsspiels. Am Sonnabend feierten Meißner Wandervögel bei uns ein, um in der Turnhalle am Wallstraße ein altes Weihnachtsspiel aus dem 15. Jahrhundert, „Das Gotteskind“, vorzuführen. Bereits vor Jahren haben bissige Wandervögel mit solchem Spiel einen guten Anfang gemacht, und die Aufführung des Totentanzes durch eine Dresdner Gruppe steht noch in bester Erinnerung. Aber auch die Meißner kennen zu lernen freuten wir uns, wenn gleich die Verhältnisse der Darsteller hierbei höchstens sind. Man kommt ja den alten Weihnachtspielen nicht nahe, wenn man mit dem üblichen Übermaß moderner Bildung und nüchterner Kritik an sie herantritt. Kind muß man sein, frisch im Süßen, frisch im Gemüte, froh im Herzen und frei von beengenden Vorurteilen. Aber auch vom Darsteller wird innige Hingabe und tieferes Einleben verlangt. Und das danken wir den Meißnern, daß sie auf alle äußerliche Bühnenwirkung und Eindrucksbereiche verzichten und das ganze Schwergewicht auf die kindliche, tief verinnerlichte Darstellung legten. Man merkte, daß ihnen ihr Spiel Herzenseite war. Hoffentlich begleitet das Beispiel auch unsere Riesaer Jugend zu gleichen Taten.

\* Weitere Verteuerung der Post und Eisenbahnen. Neben die am 8. Dezember vom Reichsrat beschlossenen Postgebühren erhöhungen hinausgehend, hat die Reichspostverwaltung, wie verlautet, den Regierungen der einzelnen Länder eine neue Vorlage unterbreitet, die wesentlich höhere Tarifsätze fordert. Diese sollen an Stelle der vor wenigen Tagen beschlossenen vom 1. Januar ab Geltung haben. Die Postkarte soll danach im Fernverkehr 75 Pf., im Fernverkehr 1,25 Pf. kosten. Die Gebühr für einen Brief wird im Fernverkehr 1,25 Pf., im Fernverkehr 2 Pf. betragen. Für die Telegramme ist eine Gebühren erhöhung auf 1 Pf. für das Wort und eine 10-Pfennig-Mindestgebühr vorgesehen. Die Fernpreisgebühren sollen auf 200 Prozent gegenüber dem Gebührentarif vom 1. Okt. erhöht werden. Wie weiter mitgeteilt wird, sollen auf dieser Grundlage auch die Eisenbahnposttarife aufgebaut werden. Das Fahrkilometer, das vor dem Kriege dritter Klasse 8, zweiter Klasse 4, und erste Klasse 7 Pf. kostet hat, wird nach dem neuen Tarif 60 bzw. 90 Pf. bzw. 140 Pf. kosten. Durch die neuen Gebührentarife soll unbedingt erreicht werden, daß die staatlichen Betriebe keine Reichsgebühren mehr erhalten.

\* Weihnachtspaete. Wie läßt sich auf den geöffneten Weihnachtspaeten in der Weihnachtszeit wieder dringend empfehlen. Weihnachtspaete, momentan nach entfernteren Orten, nicht erst in den letzten Tagen vor dem Heiligabend möglich, sehr abzuhauen, weil sonst keine Mensch die rechtzeitige Zustellung bekommt. Auch liegt es im Interesse

der Absender, die Paete in den Vormittags- oder Mittagsstunden aufzuliefern, weil um diese Zeit die Schalter nicht befestigt sind, wie in den Spät-Nachmittagsstunden und die Abfertigung infolgedessen ohne Zeitverlust glatt und rasch vor sich geht.

\* Um das Meißner Porzellangeld verhindert mordern. Gegenüber der ersten Meldung, das mit Ablauf dieses Jahres die Abgabe des Meißner Porzellanges eingestellt würde, verbreitete eine Dresdner Korrespondenz die Meldung, daß auch im kommenden Jahre das Meißner Porzellangeld in gleichem Umfang wie bisher ausgegeben würde. Demgegenüber wird dem Sachischen Zeitungsdienst von zuständiger Stelle mitgeteilt, daß die letzte Meldung irrtümlich ist. Das Meißner Porzellangeld verliert tatsächlich mit Ende dieses Jahres den Wert als Zahlungsmittel und wird als solches auch in der Meißner Porzellamanufaktur nicht mehr hergestellt und ausgegeben. Nur für den Fall, daß von Sammlern noch grobe Aufträge eingehen sollten, würden die Bestellungen ausgeführt werden. Die hergestellten Münzen aber würden nur Sammlerobjekte sein.

\* Wagnis am Land und Sachliche Industrie. Der Verband Sächs. Industrieller schreibt: Die Fragen der sächsischen Industrieleute über die Schwierigkeiten, die durch das anhaltende Preissenkung der Reichsbahnen in der Eisenbahn entstehen, mehrten sich unangenehm und wachsen sich immer mehr zu wahren Notschreien aus. Angesichts dessen hat der Verband Sächs. Industrieller bei der Eisenbahn-Generaldirektion Dresden und bei dem Reichsverkehrsministerium in Berlin wiederholt sehr dringliche Vorstellungen erhoben. An beiden Stellen besteht vollständiges Verständnis für die gefährdeten Lage der sächsischen Industrie, und doch scheinen leider die Aussichten für eine baldige gründliche Besserung nur gering zu sein. Auf diese Vorstellungen wurde dem Verband berichtet, die Schwierigkeiten in der Bewältigung des Eisenbahngüterverkehrs seien in der letzten Zeit durch eine Reihe von Umständen gewachsen, so habe die ab 1. Dezember d. J. vorgenommene neue Schöpfung der Gütertarife vor diesem Zeitpunkt einen ungewöhnlichen Andrang im Güterverkehr veranlaßt, das von Nebel begleitete Frostmetter der letzten Wochen habe auf den Rangierbahnhöfen das Arbeiten stark erschwert, sodass die Bahnhöfe Mitteldeutschlands schlechtens verstopt gewesen seien; die Frostzeit habe in den Umladestationen des Ruhrgebietes schwierige Verhältnisse geschaffen; ein Verkehrsuntfall vor Leipzig habe auf 18 Stunden zwei Bahngleise völlig gesperrt. Bei aller Verständlichkeit dieser Umstände zu würdigen, muß es doch andererseits bedenkt werden, daß keine praktischen Vorschläge, wie der hoch geladenen Belehrer zu steuern ist, gemacht werden, und daß die Abhilfe nach rote vor versagt und ausbleibt. Die Verhältnisse werden nicht gesettigt, und wenn nach glaubwürdigen Nachrichten trotz allen Wagenmangels in Hamburg, als der Wasserweg noch offen war, Eisenbahnwagen mit Phosphaten nach der Nordseeversand verhindert worden sind, statt die Güter auf der Elbe zu verfrachten und die Wagen nach Verkehrsgebieten ohne Wasserwege zu leiten) so ist das bloß ein Beispiel von vielen. Erste Verhälften wird von den seitigen Arbeitsbereitschaft der Angestellten und Arbeiter im Eisenbahnbetrieb berichtet. Aber es scheint doch, als ob eine wirkliche Abhilfe erst möglich wäre, wenn die rein sachliche Anwendung des Arbeitstundentages im Eisenbahnbetrieb einer defensiven, eigenartigen Verhältnissen Rechnung tragenden Neuregelung weicht. Es ist offenkundig, daß die Einführung des Arbeitstundentages bei der Eisenbahn, der nicht nur bei ihr, sondern ebenso im Transport- und Speditionsbetriebe eingehalten werden muss, die Dauer der Transporte von 3 auf 6 Tage, also allgemein auf die doppelte Zeit und selbst darüber verlängert hat und folgenderweise einen nicht vorhersagbaren, weitwirkenden auf den doppelten Betrieb vermehrten Güterverkehr erfordert. Eine sachliche Entwicklung aller Umstände läuft aus Entwicklung und Stand der Reichsbahnbahnen wohl nur den Schluß ziehen, daß die Reichsbahnbehörden nicht in der Lage ist, der schwierigen Verhältnisse Herr zu werden. Vor allem sollten aber die Parlamente bei den ungemeinen Wichtigkeiten der Frage, von deren gesetzlicher Lösung Gütererzeugung und Güterverteilung unmittelbar in Wirtschaftlichkeit gesogen werden, die so notwendige Initiative zur Besserung der unerträglichen Zustände ergreifen. Wenn nicht bald Abhilfe geschaffen wird, können bedenkliche Folgen nicht ausbleiben. Der Verband Sächs. Industrieller hat auf alle diese Weisheitspunkte noch einmal in einer ausführlichen Anfrage an den Reichsverkehrsminister hingewiesen.

\* Zuschüsse für den Bau von Landarbeiterwohnungen. Zur Förderung des Baues von Landarbeiterwohnungen, deren Kosten heute von den bauenden Handwerkern nicht allein getragen werden können und sollen, hat die Reichsregierung für das Haushaltsjahr

1921/22 200 Millionen Mark aus dem für die produktive Erwerbslosenfürsorge bewilligten Mitteln zur Verfügung gestellt. Aus diesen Reichsmitteln, die anteilig auf die einzelnen Staaten verteilt werden, kann der bauende Handwerk für die Errichtung von Wohnungen für einen leichten Landarbeiter aus Antrag Zuflüsse erhalten, die einen sehr beträchtlichen Teil der Nebenkostenfosten decken und so nach den örtlichen Verhältnissen und der Bauweise etwa ein Drittel der Gesamtbaufosten betragen. Die Höhe der Zuflüsse richtet sich, da in einer Linie Erwerbslose bei dem Bau Beteiligung finden sollen, nach der Höhe der erbrachten Erwerbslosenunterstützung und der Kubikmeterzahl des Umbautenwandes. Die Zuflüsse sollen vorzugsweise für sogenannte „Kernbauten“ gewährt werden, die mit beschränkter Raumzahl für höchstens vier Familien, später eine entsprechende Erweiterung zulassen. Besonders hervorzuheben sind noch die für den Bau von Landarbeiterwohnungen durch das Reichs-Einkommensteuergebot zugestandenen steuerlichen Erleichterungen, nach denen die Aufwendungen für den Aufbau von Landarbeiterwohnungen für die Baujahre 1920 bis einschließlich 1922 in vollem Maße gebucht werden können.

\* Die Regierung und die Finanznotlage der Gemeinden. Die Nachrichtenstelle der Sachischen Staatskanzlei teilt mit: Die jüngste finanzielle Hilfsmöglichkeit der sächsischen Regierung augenblicklich der Gemeinden ist in einem im Brefe verbreiteten Artikel des Geschäftsleiters des sächsischen Gemeindelages verkauft und mißbraucht worden. Die Gehaltsverhöhung der Beamten hatten an die Räte der Gemeinden außerordentliche Anforderungen gekest. Die Abhilfe der Regierung war nun, denjenigen Gemeinden so schnell als möglich durch Zuflüsse zu helfen, die mit beschränkter Raumzahl für höchstens vier Familien, später eine entsprechende Erweiterung zulassen. Besonders hervorzuheben sind noch die für den Bau von Landarbeiterwohnungen durch das Reichs-Einkommensteuergebot zugestandenen steuerlichen Erleichterungen, nach denen die Aufwendungen für den Aufbau von Landarbeiterwohnungen für die Baujahre 1920 bis einschließlich 1922 in vollem Maße gebucht werden können. Ein Aufschlag von 1% v. d. rechtsrätigt sich dabei daran, daß zwischen Aufschlag und Ausreichung des Geldes ein gewisser Zeitraum liegt. Der Staat wird natürlich diese Zinsen nur dann von den Gemeinden anfordern, wenn sie ihm nicht das Reich vergütet. Die geldliche Notlage der Gemeinden ist groß, aber sie ist nicht bei allen Gemeinden die gleiche. Bis zum Eingehen der erforderlichen Mittel vom Reich müssten die Gemeinden, die dazu irgend in der Lage waren, sich selbst helfen, im Notfalle unter Anstrengung ihres eigenen Kredis. Das liegt in den Befehlen der Selbsteinverwaltung. Die Hilfsmöglichkeit der Regierung, die nur einen vorläufigen und vorübergehenden Aufwand sich, muß daher auf die wirklich bedürftigen Gemeinden beschränkt bleiben.

\* Eine Unsite im Personenverkehr. Auf größeren Bahnhöfen, insbesondere in Dresden, hat sich neuerdings wieder die Geplauderei herangefügt, daß die sächsischen Geplauderei der Eisenbahn in den zurückkehrenden Zügen einen großen Teil der vorhandenen Plätze mit Gepäck belegen, bevor die Bahnsteigperrone überbaut geschnitten ist, so daß die Reisenden, die sich jenseits der Perrone zur Erlangung eines Platzes nicht bedienen, nach Öffnung der Perrone keinen Platz mehr finden. Das kommt, daß nicht selten entgegen den bestehenden Vorschriften Gepäckstücke in die Höhe gebracht werden, die wegen ihres Umfangs als Passagiergut zur Beförderung aufgegeben werden müssen. Dabei ist besonders bezeichnend, daß es vielfach Ausländer sind, die ihr umfangreiches Gepäck mit sich führen und somit überwölbt das Reich um die Gebühren für die Gepäckbeförderung bringen. Um dem vorstehend geschilderten Übel zu begegnen, hat die Handelskammer Dresden an die Generaldirektion in Dresden eine Anfrage gerichtet, in der sie darum bittet, daß die Sorge zu tragen, daß den amtlichen Geplauderei auf dem Bahnhof in Dresden das Betreten des Bahnsteiges zum Zwecke der Belegung von Plätzen vor Öffnung der Bahnsteigperrone unter allen Umständen untersagt, und daß ihnen ferner zur Pflicht gemacht wird, Gepäck nur insofern in die Höhe zu bringen, als es vom Reisenden auf dem ihm zur Verfügung stehenden Platz untergebracht werden kann.

\* Das Steuerbuch der Arbeitnehmer. Gemäß § 30 des Einkommensteuergesetzes in der Fassung des Gesetzes über die Einkommensteuer vom Arbeitslohn ist jeder Arbeitnehmer verpflichtet, sich vor Beginn eines jeden Kalenderjahrs oder vor Beginn eines Dienstverhältnisses von der Gemeindebehörde (Stadtrat) seines Wohnortes ein Steuerbuch ausstellen zu lassen. Die Ausstellung und Ausgabe der Steuerbücher erfolgt durch die Gemeindebehörden (Stadtrat). Die Steuerbücher für die im Ausland wohnhaften Arbeitnehmer werden vom Finanzamt ausgestellt.

**Berl.** Es sind daher von dem Arbeitgeber sämtliche in Gruppe kommenden ausländischen Arbeiter dem Finanzamt unter genauer Angabe des Wohnortes und der Personalien mitzutun. Gleichzeitig sei dazu ein Hinweis gegeben, daß Erhöhungen der Werbungssätze und Abzüge für Unterhaltung mittelloser Angehöriger nur nach Beiratung von glaubhaften Unterlagen erfolgen können. Alle Anträge dieser Art sind spätestens bis Ende des Jahres beim zuständigen Finanzamt zu stellen. Weitere Änderungen beim Wohnort werden nur berücksichtigt, wenn der Arbeitgeber gemäß § 50 nachweist, daß sich die Zahl der auf dem Steuerbuch verzeichneten Personen bis 31. März 1922 um weniger als zwei vermehrt hat.

**\* Warnung für weibliche Auswanderer.** Im Auslande, insbesondere in Holland und Skandinavien, ist deutsches Haushpersonal, das dort bekanntlich auch im Lande die Arbeitsmöglichkeiten durchaus günstig liegen, sehr gesucht. Vielfach ist jedoch der Versuch gemacht worden, Stellungnahme an ganz ungenügenden Wohnstätten anzustellen, indem man ihnen diese Sätze in lauer Wart anrechnete. Beispieleweise wurden von Holland aus einer deutschen Gouvernante 2000 Mark jährlich geboten, was für den Monat etwa drei holländische Gulden ausmacht, während der gewöhnliche Lohnsal 80 bis 100 Gulden liegt. Bei jedem Anstellungsvortrag muß natürlich die strenge Bedingung zugrunde gelegt werden, um sich gegen die Schmälerungen des deutschen Kuriers zu schützen. Es ist also dringend zu raten, daß alle weiblichen Haushälterinnen, denen eine Stellung im Ausland angeboten wird, zuverlässige Auskünfte darüber einholen, ob der ihnen gebotene Lohnsal als ausreichend zu bezeichnen ist; ebenso sollte auch die Gewährung von freier Ein- und Rückreise sowie die Tropfung des Vorführers durch den Arbeitgeber vertraglich festgelegt werden. Die beste Möglichkeit zur Auskunftsnehmung bietet das Auswanderungsamt, dessen Leipzigische Zweigstelle (Leipziger Karlstraße 22) auf jede Anfrage in Auswanderungsangelegenheiten bereitwilligst Auskunft gibt.

**\* Gröba.** Die öffentliche Sitzung des Gemeinderates findet am Dienstag, den 12. Dezember, nachmittags 7 Uhr im Säkularsaal in der Centralhalle statt. Beratungsgegenstände: 1. Beratung des Nachtrags zur Gemeindeverordnung, Vergnügungssteuer betr. 2. Beratung des Nachtrags zur Gemeindeverordnung, Zulässige zur Gewerbesteuer und Grundsteuer betr. 3. Nachtrag zum Ortsplan, den Schulbezirkswort und den Schulstandort betr. 4. Vorschlag des Gasverbaus und des Schulstandortes. 5. Einrichtung einer ständigen Nachverbindung für Fernsprech-Teilnehmer. 6. Gewährung einer einmaligen Beihilfe an bedürftige Einwohner aus Gemeindemittern. 7. Beitritt zu dem geplanten Kostenprüfungsverband Elsterthal. 8. Mitteilungen. Berichterstatter an 1. Herr Gläser, zu 2. Herr Lömmel, zu 3. und 7. der Vorlesende, zu 4. und 6. Herr Gem.-Herr Schmidt, zu 5. Herr Gem.-Herr Günther.

**\* Richtensee.** Der lokale Männergesangverein trat am 11. Dezember zum ersten Male mit einem Konzert vor die Öffentlichkeit. Was der Verein unter der Leitung des Herrn Kirchschleifers Vogel bot, war über dem Durchschnitt. Gute Sängerstimmen, wohlverständliche Ausprache und ansprechende künstlerische Fertigkeit brachten für einen durchsogenen Gloria. Möge der Verein auf dem eingeschlagenen Wege sich weiter entwickeln! Neben den gelungenen Darbietungen bedarf der Violinovortrag des Herrn Hennig besonderer Erwähnung. Wie lernten in dem jugendlichen Künstler eine für die Zukunft noch vielversprechende Kraft kennen.

**Großenhain.** Auf dem Wochenmarkt am Sonnabend stellten sich die Preise pro Pfund wie folgt: Apfel, 2.75—4.00 M.; Birnen, 2.50 M.; Butter, Stück 23 M.; Süßlinge 12 M.; Karotten 1 M.; Kartoffeln 0.80 M.; Grünkohl 1 M.; Rosenkohl 4 M.; Kohlrabi 0.60 M.; Rotkraut, blattiges, 1.50 M.; fremdes, 2.—2.30 M.; Weißkraut, fremdes, 1.50 M.; Weißkraut 1.20 M.; Meerrettich 8 M.; Möhren 0.80 M.; Rüben 15 M.; Rettich, schwärz, Stück 0.05—0.80 M.; Schafskäse 6 M.; Seekohl 8 M.; Seelachs 6.50 M.; Rotbarsch 5 M.; Sellerie 1.50 M.; Kohlrüben 0.40 M.; Rote Rüben 0.50 M.; Zwiebeln 1.50 M.; Reis 6 M.

**Döbeln.** Sonnabend früh brannte ein Gebäudeflügel der Maschinenfabrik von Franz Richter am Bahnhof Döbeln Ost völlig aus. In diesem neueren Teile der Fabrik befanden sich die Klempnerei und der Drillmaschinenbau. Da die Fabrik hoch liegt, war der Druck der Wasserleitung abgeschrägt. Helfend mußte die Motorpumpe der Döbelner Feuerwehrfirma eingreifen.

**Dresden.** Ein schweres Automobilunglück, das ein Menschenleben forderte, trug sich am letzten Mittwoch ab. Als sich der Baumüsterer Dreßler, früher Mithaber der Firma Hanau u. Dreßler hier, abends 7 Uhr auf der Fahrt von Frankfurt a. d. Oder nach Dresden befand, erlitt sein Auto in der Nähe von Hindenhurst bei Frankfurt einen Schaden an einem Vorderrad, wodurch der Wagen auf eine Böschung geriet und sich umlegte. Beim Versuch, aus dem Auto zu springen, kam der misslachende Vertreter der Firma Hanau u. Dreßler, Carl Schulz, unter den Wagen zu liegen und erlitt tödliche Verletzungen. Herr Dreßler kam ohne Körperbeschädigung davon.

**Dresden.** Die Kommunalisierung der Feuerbekämpfung haben die Stadtverordneten in ihrer letzten Sitzung mit großer Mehrheit beschlossen.

**Dresden.** Durch die bialle Kriminalpolizei wurden am Freitag der 21. Jahre alte Elektromonteur Scharlowski und der 23 Jahre alte Möbelkleister Benedict Webner festgenommen, die am 6. d. M. in Berlin den Raubmord an dem Fleischkunden und Schuhodenhändler Alexander verübt hatten. Es fielen ihnen etwa 2000 Mark in die Hände, womit sie sich vollständig neu einkleideten, jedoch nur ein geringer Betrag gerettet werden konnte. Die Festgenommenen haben nach längeren Bürgen die Tat eingestanden.

**Bautzen.** Die Frage der Eingemeindung des etwa 2000 Einwohner zählenden Vorortes Sebnitz nach Bautzen, die seit nunmehr 10 Jahren behandelt wird, ist jetzt so weit gekommen, daß der von der Gemeinde Sebnitz gestellte und vom Kreisausschuß befürwortete Antrag auf zwangsweise Eingemeindung dem Ministerium zur Entscheidung vorliegt. Die Stadt Bautzen hat gegen eine etwaige Eingemeindung bei der Regierung Verwahrung eingelegt, weil eine solche im Widerspruch mit Reichsverfassung und revidierter Städteordnung stehen würde und weil eine Eingemeindung der Stadt Kosten von mehreren Millionen Mark bringen würde. Die städtischen Kollegen beschlossen die Befürchtung der Konsumgüter- und Erwerbsgenossenschaften rückwärts auf das Jahr 1920. In Frage kommen 12 Genossenschaften mit 7000 Mark Steuerertrag. Die Angelegenhheit hat wiederholt zu lebhaften Auseinandersetzungen in den Störverwalten Unrat gegeben. Die Sozialdemokraten wollen nach nunmehrigen Beschlüssen anstreben.

**Sittau.** Die in letzter Zeit wieder außerordentlich steigenden Milchpreise machen es minderbedienten Familien immer schwerer, die für das Gebüren der kleinen Kinder unentbehrliche Milchzehrung in ausreichenden Mengen zu beschaffen. Um hier helfend einzutreten, haben

Amtsbauernmannschaft und Stadtamt vereinbart, vor mindestens vierzehn Tagen die Gebüren zu demontieren, die sich auf 1 Markt für den Vater Milch beladen werden. Für Kinder bis zu zwei Jahren werden 7 Liter, für Kinder von zwei bis drei Jahren 8 Liter, Vier monatlich als nötig erachtet. Niederlausitz mit. Als der Galloper Erich Seibel von Bodendorf den Wüldbergs in Niederlausitz mit seinem Rad hinunterfuhr, verlor er die Herrschaft über dasselbe und kämpfte verzweigt gegen einen Baum, das er sofort ins Krankenhaus Glauchau eingeliefert werden mußte, wo er an den erlittenen schweren Verletzungen bald verstorben ist.

**Bodendorf** bei Hainichen. Ein bedauerlicher Unglücksfall mit tödlichem Ausgang ereignete sich auf einem Gelände des Erbgerichts in Bodendorf. Dort waren mehrere Leute des Gutes im Baarthe, eine Feuer zu leeren, hatten aber zur Erstellung ihres Vieles nur eine Seite abgegraben. Als der Amtsrat Anders den Inhalt völlig aus der entstandenen Höhle herausholen wollte, stürzte das über ihm lagernde Erdreich im Gewichte mehrerer Bauten zusammen und brach dem Amtsrat das Genick. Der Tod muß sofort eingetreten sein.

**Hartenstein.** Am nahen Bentha brannte die Schuleinfabrik von Otto Blechschmidt mit Tafelinen und Tagesdecken völlig nieder; nur das Wohnhaus konnte gerettet werden. Über die Entstehungsursache ist noch nichts bekannt.

**Treuen.** Ein eigenartiges Unglück traf hier zwei Automobilisten. Als ein mit zwei Personen belegtes Leipzigisches Automobil aus der Richtung von Leutzsch her bei Wehlers Fabrik angelkommen war, erkönte plötzlich ein schwerer lastiger Knall aus dem Gehtrotto und sofort schock eine mächtige Dammempore. Der Chauffeur konnte den Wagen gerade noch zum Stehen und sich mit dem Besitzer unverletzt in Sicherheit bringen. Der Wagen aber verbrannte vollständig und wurde zum billigen Brac.

**Bautzen.** Die Stadtverordneten beschlossen eine Erhöhung bzw. Verstärkung der Geschäftsordnung, um die Wiedereinführung eines solchen Vorlasses, wie er sich vor einiger Zeit im Stadtverordnetenkollegium erzielt hatte, zu verhindern. Damals war ein sozialdemokratischer Stadtverordneter gegen einen bürgerlichen Kollegen, der ihm eine beleidigende Neukirzung zugesetzt hatte, tatsächlich vorgegangen. Die sozialdemokratische Fraktion erhob zwar gegen die Plauderung der Geschäftsordnung lebhafte Widerstand, verließ auch vor der Abstimmung den Saal, konnte aber die Annahme der Vorlage dadurch nicht verhindern.

**Zwickau.** Am Freitag ist die Belegschaft sämtlicher Schläuche der Bürgergewerkschaft in den Ausstand getreten. Die Werkleitung erklärte, daß sie keinen Anlaß zu dem Streik gegeben habe.

**Weida.** Bei den gestrigen Stadtverordnetenwahlen erhielten die bürgerlichen Parteien 10, die Mehrheits-Sozialdemokraten 8, die Unabhängigen 2 und die Kommunisten 4 Stimmen. Die bisherige Stadtverordnetenversammlung bestand aus 10 Bürgerlichen und 14 Mehrheits-Sozialdemokraten.

**Nieder- und Oberplanitz.** Die Verschmelzung der beiden politischen Landgemeinden Nieder- und Oberplanitz zu einer Stadtgemeinde mit dem Namen Planitz erfolgt nun endgültig am 1. April 1922.

**Leipzig.** Auf Lindenhalter Flur wurden Bohrungen nach Braunkohle vorgenommen. In einer Tiefe von 45 Metern traf man auf Braunkohle. Obgleich das Bohrloch bis zur Tiefe von 60 Metern vorgetrieben wurde, konnte ein neues Flöz nicht gefunden werden. Die Bohrungen wurden deshalb eingestellt.

## Tagesschichte.

### Deutschland.

**Der Fall Smeets.** Die am 5. Dezember wegen Nichterreichens des eingefügten vertragte Verhandlung der Strafanstalt gegen den Redakteur Smeets fand am Sonnabend in Köln statt. Smeets ist in erster Linie wegen schwerer Beleidigung des Reichspräsidenten außerdem noch wegen Beleidigung zweier Beamten angeklagt. In der Verhandlung berief sich Smeets auf die bekannte Verordnung der Rheinlandkommission, die verbietet, daß jemand wegen eines politischen Vergehens aus der Zeit des Rheinlandkrieges ohne Genehmigung der Rheinlandkommission vor ein deutsches Gericht gestellt werde, und bestreitet die Gültigkeit des Verfahrens. Das Gericht erklärte sich in einem begründeten Verküsse für zuständig, da keine Rede davon sein könne, daß politische Handlungen vorliegen. Nachdem Smeets erklärt hatte, er werde gegen diese Entleidung des Gerichts im Reichsgericht einen Beschluss der Rheinlandkommission herbeiführen, und zu diesem Zweck die Auslegung des Verfahrens beantragt hatte, beschloß das Gericht, auf Grund der vorerwähnten Rheinlandsverordnung das Verfahren auszufügen, das diese Entscheidung erfolgt.

**Das Ortsklassenverzeichnis.** In einer Befreiung der Verteilung im Reichstage wurde vereinbart, daß für die höheren Beamten, die die Auszahlung der Leistungszuschläge bei den Beamtengehältern noch vor Weihnachten stattfinden, daß aber das Ortsklassenverzeichnis nochmals dem Reichstagsausschusse für Beamtenangelegenheiten zur Bearbeitung übergeht, soll, sodass also die Vorlage nicht ohne eine Debatte verabschiedet werden kann, wie ursprünglich in Aussicht genommen worden war.

### Frankreich.

**24-stündiger Proteststreik.** Nach einer Havas-Meldung aus Stettin haben die dortigen Bergarbeiter für heute einen 24-stündigen Streik beschlossen, der einen Protest gegen die Verabsiedlung der Röhne und eine Warnung darstellen soll.

### Amerika.

**Die auswärtigen Schulden.** Der Gesetzentwurf des Senats, der die auswärtigen Schulden, legt den Ansatz auf 5 Prozent fest und bestimmt, daß der Haftzeitetermin der zurückzuzahlenden Obligationen spätestens der 9. Juni 1947 sein soll. Der Gesetzentwurf überläßt es einem Auskubus, die Befristungsfälligkeitstage festzulegen.

## Politische Zwischenfälle.

Die Anteilnahme an den Vorgängen in Washington ist auf dem Nullpunkt angekommen. Selbst ein geistiglich so bedeutungsvoller Augenblick, wie die in der Böllerschule des Kongresses begangene Auseinandersetzung des englisch-japanischen Blindschlusses ist ohne allzu merkbare Erregung hingenommen. Japan hat sich der Drohung der im Bunde der Übereinkunft zu intimen Freundschaft vereinten Übermacht gebeugt. Das der angebliche Hauptzweck, die gründliche Verteilung erfolgt ist, wird niemand behaupten. Cloud George hat es deshalb ohne besondere Aufsehen zu machen, vorgezogen, auf seine Reise über das große Wasser zu verzichten. Wenn inzwischen hat sich in nächster Nähe Arbeit über Arbeit gehabt.

In allen Hälften europäischer Politik ist ein labiles Kommen und Gehen, Anfragen und Rückantworten, Zwischen-, Auf-den-Busch-Schlüsse, Rüden und Abkömmlinge zu bemerken. Der neue deutsche Jahrestermittwoch läßt aber und die Hoffnung, daß die gebrochenen Tauben von Iden in die hungrigen Entenmäuler fliegen, rückte weiter. Die mit Englands Zustimmung oder, wie es in den ersten Anfängen bereits scheint, auf Englands Veranlassung in den ersten Anfängen bereits bestehende Hoffnungslage auf vernünftigem Grundlage ist Ursache des plötzlichen ameisenlebendigen Treibens, dessen Wirkungen sich in jähren Barometerschwankungen der

Wirtschaften äußern. Wenn wir uns nun mit unserer lästigen Verhältnisse oder in den großen Kästen trocken erkennbare Sonderer Stimmrechte als Wermuthsche bewirkt hat, haben die Zwischenfälle darüber und darüber, die Unterschiedungen verdeckteren plagen, begonnen. Frankreich hat wenigstens grundsätzlich seinen Widerstand aufgegeben, obwohl immerhin täglich noch aus Westen und Mitteldeutschland berücksichtigt werden. So liegt denn kein Hindernis mehr vor, daß die politischen Zwischenfälle legitimier und illegitimer Verlust in das breite Welt einer neuen Gemeinsamkeit des Obersten Rates geführt werden. Da solche Schauspiele, wie es die Brüderungen der Gewaltigen der Erde nun einmal sind, einer sorgfältig vorbereiteten Regel bedürfen, werden vorausichtlich noch einige Wochen mit vertraulicher Diskussion vergehen. Bouchard hat seinen Auftraggeber bereits Bericht erstattet, während der "Privatmann" trifft soeben ein, um dem Reichstag zu bestätigen, daß die in einer Sichtung seiner Dokumente vorausgeschickten Verteilungen der französischen Delegationen nicht einzutragen seien.

Parallel zu diesen innerdeutschen Märkungen dürften die Wette laufen, die Frankreich nach Unterricht durch Bouchard und neuen Robinettsaufgaben nach London auf Claude Georges Auforderung hin antritt. Diese Zusammenkunft wird wohl endgültige Lösungen bringen, wenn solche überhaupt erreichbar sind. Claude Georges gehörte sicherlich Weltstrettbild, der anstrengend auf eine Interferenzlösung der west- und osteuropäischen Macht hinausläuft, wird dann sicherlich auf Widerstände, wie sie in den Firmen der ehemaligen Deutschen gewachsen sind, stoßen. Der Grad dieser aus ganz anderen Willenszielen entstandenen Einschränkungen wird für das große Geschehen entscheidend sein. Die Sichtung der französischen Quertriebeteile ist bekannt. Dr. Wirth hat den verlogenen französischen Ausbruch "Santos" in glänzender Stunde ein volles "Brettlion" gestaut. Beizehende Finanzkontrolle Deutschlands in der bestreiten Form der Sanierung hat Frankreich bereits angekündigt. Deutschlands Weltstellungskraft bedarf aber des Gegenteils einer Freiheit. Das dürfte auch der neue von irischen Freiwilligen der englischen Politik wissen.

## Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 12. Dezember 1921.

### Abgeurteilt Meuterer.

**Görlitz.** 22 Buchdrucker wurden am Sonnabend von der bleichen Strafammer wegen Meuterei abgeurteilt, die entstanden war, weil zwei Schwerverbrecher nach einem Fluchtversuch schwer gefestigt wurden. Fünf Hauptdrüdelführer erhielten die lebenslange Haftstrafe, während die anderen 15 Jahre Gefängnis, bei einigen finden neue Beweisaufnahmen statt, einige andere wurden freigesprochen.

### Parteitag der deutschen Sozialdemokraten

in der Tschechoslowakei.

**Tetschen.** Der dritte Parteitag der deutschen Sozialdemokraten in der Tschechoslowakei wurde gestern hier eröffnet. Abg. Dr. Eger wurde einstimmig zum Vorsitzenden gewählt. Nach kurzer, einleitender Rede begreift er die Delegierten des Zentralkomitees der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei Deutschlands Frau Wurm. Die anwesenden Delegierten, ungefähr 280, begrüßte Bürgermeister Dr. Grund. Hierauf sprach Frau Wurm im Namen der USPD, und hob hervor, die Probleme seien in beiden Ländern die gleichen. Sie wünschte eine Einheitsfront der proletarischen Parteien aller Länder. Es folgte der Bericht des Vorsitzenden durch den Abgeordneten Eger. Er meinte, die Arbeiterklasse der ganzen Welt sei heute nach dem großen Aufstiege vom Jahre 1918 in die Defensive gedrängt. Am Nachmittag beschäftigte sich der Parteitag in allgemeinen mit der Freiheitsbewegung und der Stellungnahme der deutschen Sozialdemokratie zu den Kommunisten. Alle Referate fanden den Beschluss des Parteitages, auf dem sich keine Opposition geltend machte.

### Wasserbrunnen in Hanau.

**Hanau.** Als gestern mittag das am bleichen Paradesplatz gelegene Café Höller, das vor einigen Tagen von den Gebrüdern Degenhardt übernommen worden war, nicht geöffnet wurde, erwangte man sich gewaltig Eingang. Die Brüder wurden bewußtlos in der Küche aufgefunden. Sie hatten sich mit Gas vergiftet. Der ältere war bereits tot, der jüngere wurde in ein bleiches Krankenhaus gebracht, wo er noch bewußtlos niedergeliegen. Was die Brüder zu dem Schritte veranlaßte, steht noch nicht fest.

### Neuerbrunnen in Roubaix.

**Roubaix.** Eine Neuerbrunnen vernichtete vorgestern einen großen Teil der auf dem Gebiete von Roubaix befindenden Ölwerke. Trotz der raschen Ankunft der Feuerwehr, die wenige Minuten nach dem Generalalarm an Ort und Stelle war, debüte sich das Feuer auf drei Räumen und vertrieb alle aus, wo das ganze Material und das Mauerwerk vernichtet wurde. Der sehr erhebliche Schaden konnte noch nicht abgeschätzt werden.

### Die Tagung des Obersten Rates.

**Paris.** Gegen den Behauptungen mehrerer französischer Blätter ist es feinespiels richtig, daß der Gedanke an eine Zusammenkunft des Obersten Rates aufgegeben worden ist. Im Gegenteil: Wenn die Befreiungen in London eine Basis für den von Claude George angestrebten Ausgleich zwischen englischen und französischen Interessen ergeben, so wird der Oberste Rat bereits in den ersten Tagen des Januar zusammentreten, um außer dem Reparationsproblem auch die Frage des nahen Ostens zu regeln. Die in Aussicht genommen gewesene Zusammenkunft der drei Außenminister Frankreichs, Englands und Italiens scheint dagegen endgültig aufgegeben worden zu sein.

### Streik der Liga der Menschenrechte.

**Paris.** Der Kongress der Liga der Menschenrechte, der am Sonntag in Reims abgehalten wurde, beschäftigte sich mit dem Wiederaufbau. Es wurde eine Entschließung angenommen, in der die deutsche Arbeit für den Wiederaufbau verlangt werden. Frankreich müsse in London gestehen — ohne sich um Privatinteressen zu kümmern —, daß die Gedanken genommen, nämlich der Gemeinschaft, von der es oft geworben werden, den tatsächlichen Bestand der Alliierten garantieren, und daß dem französischen Ministerpräsidenten die notwendige Befreiung gegeben werden, ja sogar, daß er von der Entente dann beauftragt werden, von Deutschland Materialien und Arbeitskräfte zu verlangen. Die Entscheidung wird Frankreich und Bouchard vorgelegt werden.

### Gegen den Wiederaufbau Abkommen.

**X Paris.** Die Vereinigung der Sieg- und Bauarbeiterverbände Nordfrankreichs protestiert in einer eindeutig gefärbten Entschließung gegen das Wiederaufbauabkommen und gegen die Verwendung deutscher Arbeiter und deutscher Materials beim Wiederaufbau der zerstörten Gebiete. Die Verkündung, in der diese Entschließung gefaßt wurde, wendet sich dagegen, daß die deutsche Industrie eine Quelle der Bescherung finde in dem Wiederaufbau derjenigen Regionen, die von Deutschen verwüstet worden seien.

</div

zu Minuten mit Themen eine Befreiung muss wie  
Körperstrafen haben.

#### Wieder ein Werbanhänger in Toffe.

X. Paris. Nach einer Redierung der "Chicago Tribune" am Freitag wurde erkoren auf den kürzlich erwähnten kanadischen Premierminister Laurier ein Verdunstung verübt. Das Attentat ist das zweite innerhalb weniger Tage. Mehrere Personen wurden verhaftet.

#### Zum Washingtoner Abschluss.

X. Canada. Die Presse begrüßt den Washingtoner Wiederaufschluss, dass einen neuen Schritt auf dem Wege zum Weltfrieden bedeute. "Daily Telegraph" fordert: Das entschuldigende Vermögen sei das Ende zu bewahren. Das englische Bündnis mit Japan, das noch erneut als die große Krise des Westens zu einem Einvernehmen mit den Vereinigten Staaten vertritt, besteht nicht mehr. Das "Daily Telegraph" wird in Washington angenommen, das die notwendige Amerikanische Arbeit im Senat leicht erledigt wird. Das Wiederaufschlusswerbe wurde in den Vereinigten Staaten wohl nicht das Schild des Verkäufers erreicht. Die Nationalversammlung hat die anderen Ländern ihr bestrebt. "Daily Telegraph" erwartet, dass man nach diesem glänzenden Erfolg auch ein endgültiges Wiederaufschluss bestätigt der vorgeschlagenen Formel für die Einschränkung der Rüstung zu See erwartet kann. Der Washingtoner Sonderberichterstatter der "Times" schreibt: Die Konferenz habe ein neues Kapitel in der Geschichte der Nationen eingeleitet. In einem Beiträtsfest steht das Blatt hervor, dass das Wiederaufschluss in Japan mit Begeisterung aufgenommen worden sei. Die älteren Elemente in Japan hätten die Oberhand behalten.

#### Die irischen Wünsche für den Vertrag.

X. London. Kardinal Vaughan, der Primus der römisch-katholischen Kirche in Irland, berief eine Buletinankündigung der irischen Wünsche für morgen ein, um der Ansicht Ausdruck zu geben, dass der englisch-irische Friedensvertrag bestätigt werden möge. Es verlautet, dass alle Bünde für die Staatsförderung des Vertrages sind. Den Blättern auflosen wird erwartet, dass sich in der auf Mittwoch eindringenden Sitzung des Sinn Féin-Parlaments eine Zweidrittel-Mehrheit für die Annahme des Vertrages ergeden wird.

#### Bermishches.

Tägliches aus dem besetzten Gebiet. Neben die traurigen Bildnisse auf dem Gebiet der Jagd, die durch das züchtige Vorgehen besonders der französischen Offiziere im besetzten Gebiet hervorgerufen werden, wird im "St. Hubertus" berichtet. Die Habschauden haben diesmal früh eingestellt, und es fanden sehr große Mengen von Hasen zur Strecke. Die Reiter, die an französische Jagdgemeinschaften grenzen, sind weniger ergebnisvoll, da die Franzosen täglich jagen, was ihnen vor die Linie kommt und sich um französische Hasen nicht kümmern. Auch deutsche Jagdgemeinschaften halten große Treibjagden ab, ohne Hund zu mischnauben, die gründliche Nachsuche veranlassen würden. Dadurch geht eine große Anzahl Hasen verloren, und zudem verzerrt ein solch unverantwortlicher Betrieb die zahlreichen Arbeitskräfte an, überlebte nachdrücklich. Die Reiterbeläger, die die französischen Hasen liegen lassen, ziehen sich also "stillen Zellhaber" heran, die dann auch mit den Schlingen vorgehen. Das Geschäft ist sehr entzückend. Besonders der Händler doch für Hasen in Rheinhessen seit 60 Jahren das Städte, in Köln, Düsseldorf und dem Industriegebiet schon 70, und im Saargebiet sogar 120 Jahre für den Hasen. Das Rothenwald wird immer größer. Der Rothenwald, der vor 1918 noch reich Wildstande enthielt, wird immer mehr ausgeschlossen, denn in ihm jagen, da er französisches Eigentum ist, ausschließlich französische Offiziere, die die deutsche wabigerete Art nicht kennen. Auch wird im Rothenwald stark gewildert. Im allgemeinen hat die Jagdshaberei seit Kriegsende einen bedeutenden Aufschwung aus Stadt und Land erhalten. "Man kann bei den heutigen Treibjagden wirklich interessante Studien machen," sagt der Verfasser. "Bei verschiedenen Jagden machen die Jäger darauf aufmerksam, dass sie leben halbplastisch für nicht verfälschte Jagdgemeinschaften ablehnen. Man sollte

der noch höher vorsetzen und die nicht verfälschten Jagdunterlagen — Jäger sind verächtlich — einfach von der Jagd ausziehen. Überhaupt sollten Jagdgesetze nur gegen Fortsetzung einer Jagdplastizitätspolizei ausgestellt werden."

Ein Sohn des neuen Kanadas gestorben. Mit dem englischen Lord Mount Stephen ist eine der wichtigsten Persönlichkeiten dahingegangen, die die Erziehung Kanadas vollbracht haben. Stephen begann, von armen Eltern geboren, seine Laufbahn als Dienerin, wurde dann Verkäufer in einem Kaufhaus in der Nähe seines Heimatdorfes gelegenen Stadt Abergeldie und ging mit wenigen Jahren nach Kanada, wo er in ein kleines Geschäft seines Onkels eintrat. Er erworb sich hier etwas Vermögen, widmete sich nun dem Bankgeschäft und hatte es bereit mit 48 Jahren zum Direktor der Bank von Montreal gekrönt. Nun begann der größte und entzückende Kampf seines Lebens, indem er einen großzügigen Plan für ein ganz Kanada durchsetzendes Eisenbahnnetz ausarbeitete. Zusammen mit seinem Sohn, dem späteren Lord Strathearn, erbot er sich, das riesige Unternehmen durchzuführen und wurde so zum eigentlichen Schöpfer der Canadian Pacific Railway. Nach Vollendung dieser Kulturstadt im Jahre 1881 wurde er vom englischen König zum Lord gemacht. Eine Statue von ihm steht auf dem Hauptbahnhof der Canadian Pacific Railway zu Montreal.

Der Schatz im Schloss. sagt das Sprichwort, und nicht nur die Schüler legen sich ihre Bilder unter das Kopftuch, um sie noch nicht gemachte Aufgabe während des Schlosses auf geheimnisvolle Weise in den Kopf zu bekommen, sondern auch sonst sagt man bei schwierigen Entscheidungen, man wolle sie die Sache erst beschließen". Wechselseitiger Sinn in dieser Vorausplanung nachzuweisen. Eine Sache beschlossen", heißt nach seinen Ausführungen nichts anderes, als sie dem Unterbewusstsein überlassen, und das bedeutet, dass unsere geistigen Kräfte im Unterbewusstsein während des Schlosses weiterarbeiten, dort gleichsam als Heimzähmungen wirken und, wenn wir erwachen, uns den vollständigen letzten Entschluss in unser Bewusstsein liefern. Es ist schon vielfach beschrieben worden, dass schwierige Denksoperationen während des Schlosses ausgeführt werden. Das Unterbewusstsein schlägt nämlich nie, sondern es arbeitet als ein hilfreicher guter Geist weiter, während Körper und bewusste Denkaktivität ausruhen. Verschämte Männer haben des öfteren erzählt, dass ihnen die Lösung einer komplizierten Aufgabe, die Ausarbeitung einer Erfindung, mit der sie sich lange beschäftigten, aber die Erfahrung mathematischer Probleme pöbelhaft gelungen sei, nachdem sie vom Schloss erweckt waren und unmittelbar beim Erwachen daran dachten Dichter und Schriftsteller, die sich mit einem Werk vor dem Schlossgehen vergnügt abmühten, hatten beim Erwachen die lange gesuchte Situation, die diese Hormone mit einem Schlag im Bewusstsein und konnten nun leicht hinnehmen, was gleichsam die Heimzähmungen des Unterbewusststeins vollbracht hatten. Und wie genial Menschen, so geht es uns allen. Irgendeine Sache, die uns vor dem Schloss nicht einfassen wollte, ist am nächsten Morgen mit aller nur wünschbaren Einfachheit in unserem Geist, denn das Unterbewusstsein hat die Arbeit getan, und es kostet sie viel besser, als wir sie bewusst hätten vollbringen können. Das Unterbewusstsein während des Schlosses arbeitet, geht schon am ersten Tag hervor, das wir im Hände sind, an einer bestimmten Stelle zu erwachen, wenn wir uns vorher fest vornehmen, dies zu tun. Das Unterbewusstsein führt diesen Befehl, den ihm das Bewusstsein gibt, aus und zwar meistens mit größter Genauigkeit. Diese Dinge sind ganz bekannt, doch man hört sie sehr seltsam und ungewöhnliche Erklärungen. Man sollte aber diese Tätigkeit des Schlosses als Heimzähmungen ganz bewusst ausnutzen und irgendeine Erfahrung vor dem Schloss mit allem Für und Wider genau überprüfen. Wenn man auf diese Weise den Stoff sorgfältig für das Unterbewusstsein vorbereitet, dann wird man in der Arbeit dieser geheimnisvollen Macht die beste Hilfe finden.

#### Kunst und Wissenschaft.

Die Verleihung der Nobelpreise für Chemie und Literatur erfolgte Sonnabend in Anwesenheit des Königs und mehreren anderen Mitgliedern des Königlichen Hauses in der Hochschule für Musik in Stockholm. Nach einer kurzen Begrüßungsrede des Professors Schröder hielt Professor Greber die Rede für den Nobelpreisträger in Chemie, Walter Nernst, in der er auf die epochenmachenden Erfindungen hinweist, die den Namen Nernst weltbekannt gemacht haben. Nach der Rede trat Prof. Nernst zum König und empfing den Nobelpreis. Darauf folgte die Rede des hunderten Schriftstellers der schwedischen Akademie Karlfeldt für den Träger des Literaturpreises Anatole France, der dann ebenfalls den Preis aus der Hand des Königs empfing. Nach der Preisverleihung wurde ein Geschenk gegeben, bei dem Prof. Schröder die beiden Preisträger feierte. In seiner Antwort erwiderte Anatole France den an demselben Tage verliehenen Friedenspreis und brachte namentlich Branting seine Verehrung dar. "Dem furchtbaren Krieg", äußerte Anatole France, "ist ein Friedensvertrag gefolgt, der kein Friedensvertrag, sondern eine Verlängerung des Krieges ist. Europa wird untergeben, wenn nicht die Vernunft in den Parlamenten Platz findet." Nernst hielt darauf eine Rede zu Ehren der schwedischen Akademie und ihrer zuverlässigen

spiritisch nicht sofort auf der Leinwand zu entdecken und glaubt in einem Schauspieler, den man bereits zwei Alte gesehen hat, plötzlich einen ganz anderen zu erkennen, zumal bei der Filmvorführung die unveränderliche Eigenartlichkeit der Stimme fortfällt. So kann es also vorkommen, dass die Aufnahmen der Handlung dazu beitragen, im Zusammenhang sinnstörend auf den Verlauf des Films zu wirken. Wer häufig ein Kino besucht, wird allerdings eine gewisse Routine sehr schnell erreichen, er wird kinematographisch zu sehen sich gewöhnen und damit nur noch ganz selten auf verstandesmäßige Schwierigkeiten stoßen. Anders, aber jemand, der nur sehr selten ins Kino geht, der keinen Kinonarrator — wenn man so sagen darf — also nicht ausliest und demnach immer wieder vor Schwerhörigkeitlichkeit steht.

Wieder, aber das das Kino eine Technik, die auch erst gewissermaßen das Hirn des Beschauers sich zu eigen machen muss, um bei dem Film mühselig genügend zu können. Man kann das überaus leicht die Ansichten Urban Göde diffus, der einmal über das Wesen der Filmhandlung folgendermaßen geschrieben hat: "In einem Film darf keine Minute in der Handlung zurückgehen, sondern man muss alles in der Gegenwart vorführen; man darf nicht die bekannte Technik des Stereotomie benutzen; während die im vorherigen Kapitel beschriebenen Ereignisse stattfinden, soll Adelaide wartend unter der Eide." Ein Filmpublikum folgt von Sekunde zu Sekunde den Ereignissen, die jedes seiner Illusion noch in der Gegenwart abspielen, und darum muss Adelaide unter der Eide sitzen, während die Ereignisse sich abspielen. Da der Film auf den Augenblick eingestellt ist, macht auch das alte Romanverfahren unmöglich, das durch folgenden Kapitelschluss ausgedrückt wird: "August wachte seinen Feind an der Achse und sog leisen Rosolos zum Kampf auf Leben und Tod", wo-

rauf diese Episode durch ein oder mehrere Kapitel über andere Dinge abgebrochen und erst später wieder fortgeführt wird. "Wir verleihen August in dem Augenblick, als er stirbt." So etwas ist bei einem Film unmöglich, weil die Dinge nicht erzählt werden, sondern weil man sie persönlich erlebt. Sollte es notwendig sein, mittleren August Kampf ein Bild einzuschließen, so darf es nur durch ein kurzes Blubild geschehen, sonst sagt das Publikum, wenn das erste Bild wiederkehrt: Gott, bat er die ganze Zeit mit dem erhobenen Revolver dagestanden! Soll die spätere Verstärkung der verschiedenen Handlungen ein Nebeneinander enthalten, muss der Film darauf bedacht sein, den Zuschauern den richtigen Zusammenhang zu verbergen, aber nie durch eine positiv unrichtige Angabe, denn das Publikum verlangt, wenn auch keine Orientierung, so doch Wahrhaftigkeit.

All das, was God hier schreibt, muss tatsächlich genau beachtet werden, sonst wird der Film unverständlich und damit gerade für den gebildeten Menschen schwer verständlich. Der einfache Mann hat viel mehr Phantasie und sieht sich über gewisse Unregelmäßigkeiten gern hinweg. Aber der Kritiker, der will alles sein logisch begründet haben, jede Unwahrheitlichkeit erweckt die Basis für das Unverständnis und damit für die Ablehnung des Films. Man hat in den letzten Jahren ernsthaft nach guten Filmmanufakturen gefucht. Man hat sie auch zum Teil gefunden. Aber noch heute gibt es eine Reihe von photographisch und technisch einwandfreien Filmen, die für diese unverständlich bleiben, weil sie das Wesen des Kinos, besonders aber seine Vor- und Nachteile gegenüber dem gebrauchten Wort noch nicht genügend stark erkannt haben. Solange solche Filme über den Spielen beherrschen, darf man sich nicht wundern, wenn bei zahlreichen Beurtei- lungen Sinn für Kino absolut unentwickelt bleibt.

#### Sport.

Fußball. Riesiger Sportverein e. V. 1. Elf. — Sportfreunde Freiberg 1. 2:2, beide mit Groß. 2. Elf. — DSC. 2. 5:3. 3. Elf. — Kommaß 1. 2:1. 5. Elf. — Kommaß 2. 6:0.

#### Kirchennachrichten.

Niels. Donnerstag 1/8 Uhr Bibelstunde (Ver.). Beihain. Die Abendmahlfeier im Kultusaal des Truppenplazis findet nicht Mittwoch, sondern Freitag abend 6 Uhr statt.

#### Handtasche

verloren vom Kronprinzen bis Baustelle. Bitte abgeben Neugroba, Maschinenbaustr. 11. 2. L.

#### Vorloren

am Freitag abend in der Kirche oder auf dem Wege 1. Saat brause gefüllte Kinderhandschuhe. Gegen Bezahlung abgeben Böhmärkte 35. 1. bei Kirche. Ein br. Kinderhandschuh. Gegen Bezahlung abgeben Standortstr. 9. p.

Kinder angeleint. Wettermich. 19. Okt. 1. Kettchen. Junges Leihiges Mädchen 19 Jahre alt, sucht Wohnung in bessrem Quadrat. Offeren unter Z 2 8076 an das Tageblatt Niels.

#### Weihnachtswunsch

Junger Mann, 30 Jahre alt, mit ruhigem, doch offenem Charakter, wünscht mit einem kleinen Braten fast. Wünschen nicht unter 20 Jahren, in Verbindung zu treten zu. Heirat, Wohnungseinrichtung, nicht Bedingung, Hauptfeste ist gut. Charakter. Nur erkrankte Eltern und Freunde. Anno 1914 erbte. Ansonst zwecklos. Discretion zugesichert. Witwe mit Kindern ausgeschlossen.

#### Wandtasche

verloren vom Kronprinzen bis Baustelle. Bitte abgeben Neugroba, Maschinenbaustr. 11. 2. L.

#### Möbel. Zimmer

zu mieten. Offeren unter Z 2 8068 an das Tagblatt Niels.

#### Möbel. Zimmer

in bess. Hause in Niels oder Gröba von anständ. Herren. Möbel. Zimmer an den Herren ist zu verm. Schlesische 11. 2. R.

#### Möbel. Zimmer

in bess. Hause in Niels oder Gröba von anständ. Herren. Möbel. Zimmer an den Herren ist zu verm. Schlesische 11. 2. R.

#### Werkstatt

an der Unterbewusstsein. Offeren unter Z 2 8074 an das Tagblatt Niels.

#### Wer vom Lande will

Neuland m. mein. Wohnung, best. o. St. R. M. nicht Bubeb. in Riesa truschen?

Offeren unter Y 2 8074 an das Tagblatt Niels erwerben.

#### Wer lebtig. 800 Mf.

bei einer Ratenabzahlung von 50 Mark pro Woche. Zu erst. im Tagblatt Niels.

#### Aufwartung

gesucht. Gasse, Ral. - Wilh. - Bla. 11. 1.

#### Gefüllter getragener Gehrockanzug

an kaufen gesucht.

Offeren unter Y 2 8071 an das Tagblatt Niels.

#### Wiederneues Kleid

(Gr. 44) billig zu verkaufen.

Fran. Schick. Ral. 1/68. Flügel 4. S. Nr. 10.

#### Feinste Speisemargarine

so lange Vorrat reicht Pfund 20. 26.50 Fehre, Wetzerstraße 20.

#### Auf den halben Dezember

bekennen Sie das Rieser Tageblatt zum Preise von 3.75 Mark (ausschließlich Zustellgebühr) möglichst breite noch. Alle Zeitungsträger und die Geschäftsstelle, Goethestr. 59, nehmen jederzeit Bestellungen auf das Rieser Tageblatt.

In einer Stunde vertilgen Gorantie Apf., Milch und Mehl. Sie unter Bröt. Wanzen, Flöhe bei Menschen und Tieren. "Gorantia" pat. Reich. Mittel. Wunden unschädlich. Ritterfolg Geld zurück. Nur echt.

Läuse in Bac. Ausreich. f. 3. Verl. von der Ungeziefer-Berufungsanstalt Leipzig. Obiges Mittel empf. Friseur Alfred Gößig.

taut diese Episode durch ein oder mehrere Kapitel über andere Dinge abgebrochen und erst später wieder fortgeführt wird. "Wir verleihen August in dem Augenblick, als er stirbt." So etwas ist bei einem Film unmöglich, weil die Dinge nicht erzählt werden, sondern weil man sie persönlich erlebt. Sollte es notwendig sein, mittleren August Kampf ein Bild einzuschließen, so darf es nur durch ein kurzes Blubild geschehen, sonst sagt das Publikum, wenn das erste Bild wiederkehrt: Gott, bat er die ganze Zeit mit dem erhobenen Revolver dagestanden! Soll die spätere Verstärkung der verschiedenen Handlungen ein Nebeneinander enthalten, muss der Film darauf bedacht sein, den Zuschauern den richtigen Zusammenhang zu verbergen, aber nie durch eine positiv unrichtige Angabe, denn das Publikum verlangt, wenn auch keine Orientierung, so doch Wahrhaftigkeit.

All das, was God hier schreibt, muss tatsächlich genau beachtet werden, sonst wird der Film unverständlich und damit gar nicht für den gebildeten Menschen schwer verständlich. Der einfache Mann hat viel mehr Phantasie und sieht sich über gewisse Unregelmäßigkeiten gern hinweg. Aber der Kritiker, der will alles sein logisch begründet haben, jede Unwahrheitlichkeit erweckt die Basis für das Unverständnis und damit für die Ablehnung des Films. Man hat in den letzten Jahren ernsthaft nach guten Filmmanufakturen gefucht. Man hat sie auch zum Teil gefunden. Aber noch heute gibt es eine Reihe von photographisch und technisch einwandfreien Filmen, die für diese unverständlich bleiben, weil sie das Wesen des Kinos, besonders aber seine Vor- und Nachteile gegenüber dem gebrauchten Wort noch nicht genügend stark erkannt haben. Solange solche Filme über den Spielen beherrschen, darf man sich nicht wundern, wenn bei zahlreichen Beurteilungen Sinn für Kino absolut unentwickelt bleibt.

# Zentral-Lichtspiel-Theater Gröba.

## Vereinsnachrichten

Vereinigung christl. gef. Eltern. Heute abend 8 Uhr Versammlung mit anschl. Vortrag. All. Erleben erw. Amnion, Orpheus, Tänzerkunst, Schubertbund. Zur feierlichen Einholung der Kirchenglocken zahlreiche Be teiligung der Sängergesellschaft erwünscht. Festzusage. Vieder Bilder mitbringen. Stellzelt richtet sich nach der öffentlichen Bekanntgabe.

**B. f. B. Niela e. B.** Dienstag 7 Uhr Vorstandssitzung und Spielausschuss. Donnerstag Jugend. Freitag 1. bis 8. Elf (Karpfen). Sonnabend 5 Uhr Knaben (Goldner Löwe).

**Stadt Schwimmer**, Gröba. Im Sädl. Hof, Riesa. Mittwoch, 14. 12., abends 8 Uhr Jahresauftversammlung. Tagessitzung: Bericht über den Kreistag, Neuwahlen, Regelung der Lofalfrage, Verschiedenes.

**Nielaer Sportverein e. B.** Heute 7.30 Uhr Vorabstaltung Elbercafe. Dienstag 7.30 Uhr Spielausschuss. 8 Uhr Vorstandssitzung. Donnerstag 7.30 Uhr Schlachthof Walblau. Unentschuldigtes Fernbleiben wird bestraft. Freitag 8 Uhr Schlachthof Mitteldeutscheverzählung.

**Spielvereinigung**. Morgen 8 Uhr Spielausschuss und Vorstandssitzung. Mittwoch Jugend. Freitag Spielerzusammenkunft. Sonnabend 4 Uhr Knabenversammlung.

**Lichtbilder-Vorführung** für die Kinder des Kindergottesdienstes im unteren Saale des Jugendheims (Friedr.-Aug.-Str. 9) Dienstag (18. 12.) nachm. 6 Uhr für die Mädchen. Mittwoch (19. 12.) nachm. 6 Uhr für die Knaben.

**Konditorei und Café Wolf** empfiehlt seine grosse Weihnachts-Ausstellung

welche reichhaltige Auswahl in Schokoladen, Kakao, Pralinen, Bonbonnieren, sowie Honig- und Lebkuchen eigener Fabrikation bietet.

Achtungvoll Franz Wolf.

**Achtung!**  
**Hotel Stern**  
Die Ausstellung erzgebirgischer Spielwaren findet nur noch bis Dienstag, den 13. Dez., abends 7 Uhr statt.  
Franz Panitz.

**Billig.** **Billig.**

# Margarine

die besten Marken, die es gibt  
voller Ersatz für gute Butter  
empfiehlt im einzelnen und sentierweise zu den herab gesetzten billigen Fabrikpreisen

**H. Gruhle, Produkten-Großhändl.**, Bismarckstr. 35a  
Telefon 652.

**Rohschlächterei Riesa**, Schützenstr. 19  
Telefon 278.  
Verkaufe Mittwoch prima Rohschlacht. Otto Gaudermann, Rohschlächter.

**+ Bruchleidende +**  
Mein Vertreter ist am Donnerstag, den 15. Dezember, nachm. von 4.30-7 Uhr und Freitag, den 16. Dezember, von 8-10 Uhr vorne im **Hotel Sächsischer Hof in Riesa** mit Blumen anstecken. Ein Besuch liegt in Ihrem Interesse.  
**Dr. A. D. Winterhalter**, Blumengartenstr. 2, Halle a. S.

**Pferde-Verkauf.**

Ein größerer Transport 4-, 5- und 6-jähriger Oberburgisch., Hannoversch., Schleswiger und Oldenwalder Pferde sowie mehrere Arbeitspferde

**Albert Diege, i. W. Wilhelm Fischer**, Sachsen, Telefon 338.

Heute letzter Tag: „Der Held des Tages“ mit Hans Breitensträter. Dienstag bis Donnerstag hat große Zuschauersaum.

# Der schwarze Zeuge

Drama in 4 Akte. Werner Seefahrt ist tot. Ein Leichenbild in 5 Akten.

Vorführungen ab 7 Uhr. — Eintritt 60,- 100,- 150,- Uhr. — Bei der enormen Länge des Programms ist zeitiges Kommen erwünscht. Ein gültiges Auftrittschein dient die Verkehrskasse Sach.

11 Akte

# Kammer-Lichtspiele

11 Akte

Heute letzter Tag: Mit Bülow und Basso 2. Teil „Im wilden Klingen“. Ab morgen bis Donnerstag, nur 3 Tage, der große Alfa-Milien-Monumental-Film

## „Irrende Seelen“

(Sklaven der Sinne).

Nach den Motiven des Romans „Der Idiot“.  
**Alfa Milien** in der Hauptrolle sowie unter Mitwirkung des Balletts der Berliner Staatsoper.

Künstlerkonzert! Rassenaufführung 7 Uhr. Künstlerkonzert!

Um gültigen Auftrittschein dient die Verkehrskasse.

**Achtung! Voranzeige! Achtung!**

Ab Freitag bis Montag:  
Die einzige autorisierte Original-Aufnahme des Weltmeisterschaftsboks kampfes Dempsey-Carpentier.

3 Akte.

Der gesamte Kampf ist von Anfang bis Ende in diesem Film dargestellt.

## Schreibmaschinen

rechtfähig, lange laufend. System, Abribluminner und Brief an R. Nielsens Schule, Hartstraße 1. Tel. 14208.

## Neue in Qualität

### Pianos

preiswert zu verkaufen. Richters Musikhaus Albertplatz 6.

### Jagdgewehr

9 mm, ladefrei erhalten, ist preiswert zu verkaufen. Angebote unter U 2 8070 an das Tageblatt Niela.

### Gebrauchte Nähmaschine

noch guterhalten, zu kaufen gesucht. Oh. mit Preis unter X 2 8078 an das Tageblatt Niela.

### Schreibmaschine

mit leichbarer Schrift s. kaufen gesucht. Anges. unter A 8071 an das Tageblatt Niela.

### Brillen-Ausgabe

Dienst., d. 18. nov. 8-12 Uhr December und Rückstände.

**M. Gumlich.**

### Rübenschneider

empfiehlt Robert Schlegel Streumen.

### Bittere Mandeln,

Wund 35 Mr. Eier wieder eingetroffen, empfiehlt Dr. Koch, Hauptstr. 19.

Eier eingetroffen:

pa. Schweinschmalz 30 Mr. Wund

f. Margarine 27-28 Mr. Wund

Rindfleisch in Dosen, sowie Blut- u. Leberwurst, hochfeine Käseflocken, Taselbutter empfiehlt

Carl Pohlmann, Goethestr. 39. Telefon 715.

Morgen Dienstag früh

**ff. Schellfisch**

**ff. Sablau** ohne Kopf, Carl Jigner, Gröba, Otto Jigner, Röderau.

### Morgen früh

### Seefisch

Ireich eintriedend. Ernst Schäfer Nach.

Morgen Dienstag früh

**ff. Schellfisch**

**ff. Seelachs**

**ff. Seeal.**

Clemens Bürger.

Heute Montag abend 8 Uhr in der Elberstraße

**Bertrag** des Herrn Landtagsabgeordneten

**D. G. B.** seine Aufgaben und Ziele.

Um recht zahlreich erscheinenden Kollegen wird gebeten.

Der Vorstand.

Wünsch

**Marienpuppen-Theater**

Riesa, Hotel Kronprinz

Dienstag, den 18. Dezember

**Der Gluckenguss**

zu Breslau

historisch-Schauspiel i. 5 Akten.

Heraus im Theatrum mundi:

**Der Unterleibst-Streich.**

Umfang 8 Uhr.

Scanno Wünsch.

— 14. 12. 7 U. 1.

Die deutsche Nr. umfasst 6 Seiten.

## Hotel Höpfler, Riesa

### Kunst-Instrumenten

Nur Donnerstag, den 15.

und Freitag, den 16. Dezember.

Nur 2 Tage. Voranzeige. Nur 2 Tage.

Etwas ganz außergewöhnliches bieten

die Gaskämpfe der weltbekannten

**H. Reubert Cornell-Truppe**

in ihren einzigartigen Konzert-Aufführungen

auf 30

verschobenen, hier noch nie gegebenen

**Kunst-Instrumenten**

Höchste Kunstleistungen auf Saxophonen,

Akkordeon, der berühmt Klingenden

amerikanischen Gitarre-Liedern usw.

Alle Nähere besagen die Ausdrucksfähigkeit.

Wer die H. Reubert Cornell-Truppe nicht gesehen hat, hat großes Verständnis, denn was wir bieten, ist hier noch niemals gezeigt worden!

Rassenaufführung 7 Uhr, Anfang 8 Uhr.

Eintritt: Sperrt (num.) 8 Mr. 1. Platz

6 Mr. 2. Platz 4 Mr. Galerie 3 Mr. Steuer

egtra. Ratten-Vorverkauf: Zigarren-Gesch.

Wittig, Wittenerstraße 8.

## Wo lerne ich flott tanzen?

In R. Richters Tanzstunde.

Beginn des neuen Kursus

Mittwoch, 28. Dez., Hotel Wittener Hof.

Vorherige Anmeldung in meiner Wohnung, Albertpl. 6, erbeten.

Rob. Richter, Iris Rübe.



am 9. März der Oberstleutnant v. Sommerfeldt meldete, daß sich die Verhältnisse beim Kreisforscher jeder Kontrolle entzogen hätten. Das sei ihm höchst bedenklich erschienen. Der Zeuge hält die so ergebende Notwendigkeit der Verhandlung der Brigade Ehrhardt mit den übrigen Truppen dar. Als am 11. März die Nachricht einlief, daß Rüttwitz sich mit Stoy, dem Oberst Bauer und dem Hauptmann Pabst in Verbindung gebracht habe, sei Rüttwitz verabschiedet worden. Auf weitere Nachrichten hin, die im Laufe des 12. März eingingen, wurde Admiral v. Trotha nach Döberitz geschickt, um auf die Brigade Ehrhardt einzutreffen. Ein Ultimatum Ehrhardts forderte sofortige Reichsabgabewahlen, Wahl des Reichspräsidenten durch das Volk, Revolution des Reichstagablers mit dem preußischen Ministerpräsidenten, Ernennung eines Generals zum Reichswehrminister und Einsetzung von Sachministern. v. Seekt wollte Widerstand leisten, aber es schlossen sich seiner Ansicht nur Major v. Gilla und der Oberst Reinhard an. Seekt ließ daher vom Widerstand ab. „Sollte es zu einer Schlacht zwischen deutschen Truppen am Brandenburger Tor kommen? Ein Widerstand wäre der gutgerührten Ehrhardt-Truppen gegenüber aussichtslos gewesen.“ Die politische Frage des Konfliktes sei auf beiden Seiten der Mannschaften sicherlich ganz gleichgültig gewesen. Man müsse auch wegen eines linksrückwärtigen Angriffs die Truppen bereit halten. Bei einem Zusammenstoß würden die Ehrhardt-Truppen als Sieger in Berlin eingezogen sein. Gerade der Umstand, daß ihnen das militärische Amt entrissen wurde und sie einen Punkt machten, bat den Zusammenbruch der Aktion veranlaßt. Der Ratsversöhnungsrat in der Nacht zum 13. März kam zu dem Besluß, daß das Ultimatum abzulehnen sei und die Regierung Berlin verlassen solle. Eine Stunde darauf war das Reichswehrministerium von Rüttwitzkriegern besetzt. Oldenhausen ist es gelungen, Ehrhardt zu veranlassen, daß er um 7 Uhr morgens an der Siegeshalle hält mache, um die Antwort auf das Ultimatum entgegenzunehmen. Verbindlich ist v. Seekt später nicht beobachtet worden. Über Rüttwitz' Pläne befragt, gibt Seekt an, daß Rüttwitz die wirtschaftliche Sicherstellung der Truppen und eine Änderung der politischen Lage am Herzen gelegen hätte. Er sei sich aber über die Hoffnungslösigkeit seiner Pläne nicht klar geworden. Rüttwitz hätte gesagt, er werde seine Pläne, wenn es nicht anders ginge, mit Gewalt durchsetzen. Am 17. März unterstellt sich die Marinebrigade bedingungslos dem Befehl v. Seekts. Seekt erklärte dann mit besonderer Betonung, daß der weitangriffende Teil der gesamten deutschen Truppen hinter der verhandlungsfähigen deutschen Regierung gekommen hätte. Von einer Verbindung der Berliner Truppen mit Ehrhardt könne nicht die Rede sein. Die militärische Gesamtmacht habe bestimmt bei der verhandlungsfähigen Regierung gelegen. Die Angeklagten sind dem Zeugen unbekannt.

Staatssekretär Preuss, der nächste Zeuge, wurde am 18. März früh von Staatssekretär Doss ins Ministerium gerufen, wo ihm Doss gesagt hat, er habe im Namen Kappes und Jagow's ihm mitgeteilt, daß auf seine fernere Amtstätigkeit kein Wert gelegt werde. Darauf ist Preuss der Gewalt gewichen. Später hat er ein Telegramm v. Jagow's erhalten, daß für alle sozialistischen und demokratischen Oberpräsidenten die Beurlaubung ausgesprochen. Die Verhandlungen der Regierungspräsidenten von Biegny und Kölln die, ebenso wie Preuss, alte Staatsbeamte sind, führte der Zeuge auf die demokratische Gesinnung dieser Beamten zurück. Die Sips habe unbedingt hinter der Regierung gestanden.

Danach wird Hergt aufgerufen. Dieser Zeuge gibt lediglich gestützend eine sehr lange Ausführungsrede von seinen Bewährungen, Rüttwitz zur Vernunft zu bringen, der öfters bei ihm gewesen sei, um für seine Forderungen die „Hilfestellung der Reichsparteien“ zu erzielen. Der Zeuge habe ihm gesagt, daß die Reichsparteien mit ihrer Interpellation wegen der Reichsabgabewahlen eine wunderbare Agitation entfesselt würden. Diese Agitation sei zu seinem Entsezen durch das Drängen Rüttwitz' gestartet worden. Nachdem die Regierung die Interpellation ablehnden beworfen hatte, sei Rüttwitz wieder bei ihm gewesen. Er habe ihn immer wieder auf die Hoffnungslösigkeit seiner Pläne aufmerksam gemacht. Gerade die Absehung der Interpellation gebe die beste Agitation ab, die überall mit Hochdruck betrieben werden sollte. Die Dinge würden sich ganz automatisch für die Rechte entwickeln. Bei den späteren Verhandlungen mit Rüttwitz ist auch Stresemann beteiligt gewesen. Am 10. April teilte Rüttwitz Hergt mit, daß er mit seinen Forderungen zu Oberst gehe. Auf die Frage, was dann werden sollte, wenn er dort nicht durchdringe, erwiderte Rüttwitz, dann ginge es eben los. Rüttwitz hat die Sachen einzigst militärisch angesehen. Von dem Putsch ist Hergt überrascht worden. Hergt schildert dann die Verhandlungen, die seine Fraktion mit den Kapp-Leuten hatte. Er begab sich am Nachmittage auf Traub's Anruf in die Reichskanzlei, um sich zu informieren. Die Politik der Deutschen Nationalen Partei sei dahin gegangen, die Parteien auf den Boden einer breiten Regierung hinüberzuführen. In der Sitzung im Justizministerium am 16. März teilte Schiffer mit, daß sich die Situation durch die bekannten Übergriffe der Kapp-Brüder sehr verschärft habe.

Der Zeuge Major v. Gilla gibt an, daß die Regierung Berlin nicht aus Feigheit, sondern noch reißlicher Überzeugung und aus taktischen Gründen verlassen habe. Dr. Heinze

sagt aus, am 5. April sei Heinze bei ihm in der Nationellen Vereinigung gewesen und habe ihm seine Pläne vorgetragen. Auf den Vorwurf, daß ihm doch die Mittel zur Ausführung fehlten, habe Rüttwitz gesagt, dann gebe er auf die Reichsbank und hole sich die Mittel. Wenn seine Forderungen abgelehnt würden, dann würde er alles kurz und klein legen. Als Heinze ernstlich in Ultimathinrichtung eintrat, erklärte dieser plötzlich, er sei sich des Bildes auf die Verfassung bewußt. Von dem Ultimatum erfuhr Heinze in Dresden durch Gieseler, Koch und Geßler. In Dresden sprach Heinze mit Märker. Er erklärte, auf dem Boden der Verfassung zu reden. Märker sei sehr verschlossen gewesen. Am 15. März fuhr dann Heinze mit Märker wieder nach Berlin. Heinze lädt Dr. Heinze, daß sich der Vorwurf eines Aufrufs der Deutschen Volkspartei auf ihn lenkt. Der Aufruf sei von ihm nicht verfaßt gewesen.

Nun erscheint Roskes gewichtige Gestalt am Richtertisch. Er nennt die Kapp-Brüder nur Nebenrollen. Es sei unerträglich gewesen, daß das Hauptmanns Amt in politische Dinge einzumischen begann. Bei den Gruppenführern habe eine gewisse Neigung bestanden, den Friedensvertrag nicht durchzuführen, um den Kampf wieder aufzunehmen. Nach der Unterredung zwischen Rüttwitz und Oberst habe Roske den Reichspräsidenten wissen lassen, daß er erneut mache, nach dieser Herausforderung keinen Abstand zu nehmen. Roske habe auf dem Standpunkt gestanden und habe heute noch darauf, daß man der Brigade Ehrhardt Widerstand hätte entgegensetzen müssen.

Zeuge Dr. Stresemann schildert die vor dem Putsch zwischen dem Reichspräsidenten und Rüttwitz stattgefundenen Verhandlungen. Die Künckelfrage, die sicher bei den Verhandlungen im Reichsjustizministerium die größte Rolle gespielt, wurde auch durch die Darlegungen Dr. Stresemanns nicht geklärt. Der letzte Zeuge ist Admiral von Trotha. Nach seinen Angaben zu hervorzuheben, daß er die bekannten Telegramme an die Berliner Stellen, durch die er sich für die neue Regierung erklärt, deshalb abgeschickt hat, weil er sich verpflichtet gefühlt hat, die Marine durch die schwierige Situation hindurchzubringen. Dieser Zeuge wurde nicht eindringlich vernommen. Die Verhandlungen wurden dann auf Monat nachmittags vertagt.

### Ein neuer Bankraub.

Kurz vor dem Zusammenbruch der Wälzischen Bank war schon bekanntgeworden, daß auch der Allgemeine Bankverein in Düsseldorf Verluste in Höhe von 120 Millionen Mark erlitten habe. Dieser Melbung wurde damals aber sofortig hinzugesetzt, daß der Ausschusssrat diesen Verlust aus seiner eigenen Tasche decken werde, doch also die Solvenz des Unternehmens nicht in Frage gestellt sei. Die Vage hat sich inzwischen als schämmer erwiesen als ursprünglich angenommen worden war. Bei genauer Prüfung ergab sich, daß die Verluste den anfangs angenommenen Betrag bei weitem übersteigen, sobald auch der Ausschusssrat sich außerstande sieht, für den entstandenen Saldo aufzutreten. Die Bank hat daher am Sonnabend ihre Rassen geschlossen und Geschäftsausübung aufgegeben, was nur eine andere Formulierung für den Konkurs ist. Es handelt sich hier nicht, wie im Falle der Wälzischen Bank, um ein altes Unternehmen, sondern um ein Institut, das erst im April dieses Jahres mit 60 Millionen Kapital gegründet wurde und sein Kapital schon kurz darauf auf 100 Millionen erhöhte. Über die Entstehung der Verluste sind Details noch nicht bekannt, sie scheinen in noch sträflicher Nachlässigkeit begründet als die Verluste der Bülowsgesellschaften Firma. Eine Kritik, die in jenem Falle geübt wurde, trifft also hier in noch verstärktem Maße zu und verständigend wirkt weiter der Umstand, daß es sich um ein so junges Unternehmen handelt und die schweren Bedenken, die gegen die Überfälle junger Gründungen schon bisher berechnet waren, also noch unterstrichen werden. Da gleichzeitig Nachrichten über schwere Leidenschaften auch einer Hamburger Bank eingingen, ja da sogar von sehr bedeutenden Erscheinungen in einem unerläßlichen Institut.

ausgestanden wird. Je erhebt nun immer ständiger die Motivationsfähigkeit, sowohl zur psychologischen Berücksichtigung des Publikums als auch zur materiellen Sanierung der offensichtlich nicht mehrzureichenden Bankorganisationsformen, eine planvolle und sorgfältige Aktion zu unternehmen.

### Eine bedeutsame Erfindung.

Die Dr. Eric S. Ott-Hilfsmittel für Funktelegraphie hatte zu geben mit in Berlin Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden, der Diplomatie, des Handels, der Industrie und der in- und ausländischen Presse zu einem Vortrag geladen, der die Öffentlichkeit zum ersten Male mit einer bedeutsamen Erfindung bekanntmachen sollte. Der Einladung waren u. a. Reichspostminister Weidner, Handelsminister Dr. Wendt, viele Abteilungsleiter aus dem Auswärtigen Amt, dem Reichsverkehrsministerium, dem Reichsverkehrsministerium und dem Reichswehrministerium sowie aus dem Militär- und Marine-Ministerium der Vereinigten Staaten und Schweden, Vertreter der Gesandtschaften Österreichs, der Tschechoslowakei und der Süd- und Mittelamerikanischen Staaten waren anwesend.

Der Direktor Dr. Ottigkamp sprach über das Thema „Elektrische Auszeichnung ohne Magnetspulen und Eisen“. Es handelt sich um eine neuartige Form der elektrischen Anziehungskraft, deren Eigenart darin besteht, daß sie nicht nur, wie der bisher bekannte Magnet, Eisen ansieht, sondern zwischen Stein und jeder Art von Metall, ja sogar zwischen zwei Steinen wirksam wird. Ihre praktische Anwendung findet die neue Anziehungskraft insbesondere auf dem Gebiete der Telephonie und Telegraphie mit und ohne Draht, der sie ein neues hochempfindliches Relais zur Verfügung stellt. Die benötigte Energie ist 300 bis 500 mal kleiner als diejenige, die ein Elektromagnet für die gleiche Kraftleistung braucht. Die große Bedeutung der neuen Erfindung liegt darin, daß sie z. B. in einem elektrischen Fernsprecher angewandt, bis zu 2000 Buchstaben in der Minute mit völliger Clarheit wiederzugeben gestattet und, da der Widerstand in der Leitung beliebig stark sein kann, in der Drahttelegraphie eine hohe Materialersparnis an Kapazität ermöglicht. Die Radiotelephonie wird durch diese neue Entwicklung außerordentlich gefordert. Ebenso erhält die Erfindung der drahtlosen Fernsprecher und Telegraphie, dem Rautsprecher und dem drahtlosen Stundenvorstand weite Perspektiven.

### Wermitsch.

Die Vollendung des zweiten Simplontunnels. Der neue, dem ersten parallel laufende Simplontunnel, an dem 9 Jahre gearbeitet worden ist, wurde in diesen Tagen vollendet, als der letzte Stein auf das Dach des Tunnels in Gegenwart von Vertretern der Schweiz und Italiens gelegt wurde. Dieser neue Tunnel wurde bereits zusammen mit dem ersten angelegt, um die Waltung des beiden Arbeiten zu erleichtern. Über die Umwandlung aus einer bloßen Galerie in eine internationale Verkehrsstraße begann erst im Dezember 1912. Jeder der beiden Tunnel ist 20 Kilometer lang, wovon 8½ Kilometer auf Schweizer Gebiet liegt. Während man die Kosten für den ersten Tunnel zusammen mit der Anlage der Galerie für den zweiten auf etwa 200 Millionen Franken berechnete, wird die Anlage des zweiten Tunnels auf über 80 Millionen Franken geschätzt. Beide Tunnel sind 18 Fuß hoch. Nach der Fertigstellung des Tunnels begaben sich die Schweizer und Italiener ihren Vertretern nach Nizza und legten dort Kränze an dem Gedächtnisklein der 60 Arbeiter nieder, die während der Arbeit an dem zweiten Tunnel getötet wurden.

Wasserangebot im Industriegebiet. In verschiedenen Städten des Industriegebietes ist infolge der andauernden Trockenheit ein empfindlicher Wassermangel eingetreten. Seit gestern kann die Düsseldorfer Wasserförderung nicht mehr in der gewohnten Weise durchgeführt werden, sobald in den oberen Stockwerken und in den höher gelegenen Teilen der Stadt der Wasseraustritt fehlt. In Solingen mußte der Badebetrieb in den städtischen Anlagen eingestellt werden.

Ein großer Transport  
junge schwere hochtragende  
u. nemelike ostpreußische



Kühe

ist eingetroffen und steht  
preiswert zum Verkauf.  
Georg Otto, Strauß.  
Gernut 173.

### Rappinstute

Säßig, voll für Landwirte  
zur Riecht, steht unter voller  
Garantie zum Verkauf.  
Paul Riecke, Grödla,  
Mühlweg 8.

### Ihr Weihnachtsgebäck wird vorzüglich mit

**Dr. Oetker's**  
**Milch-Eiweiß-Pulver**  
mit Triebzusatz  
Kohlenstoffdioxidsicher wie  
2-3 Eiweiß  
für Pfannkuchen,  
Klößle, Kuchen,  
Torten.

Man verläßt Rezeptbuch C  
in den Geschäften oder von  
Dr. A. Oetker, Bielefeld.

### Mein feindlicher Hausherr.

Von Eugen Isolant

Ja, so mußte ich ihn nennen, den Herrn Konrad Ebert, der im Stockwerk über und wohnt: mein feindlicher Hausherr.

Als wir vor etwa 10 Jahren in das Haus eingezogen waren, da wohnte Ebert bereits darin. Anfangs erkannte Frau Ebert und die Kinder meine und meiner Frau und Kinder Freude ganz freundlich. Nur Herr Ebert setzte sich vom ersten Tage an, da wir uns im Treppenhaus begegneten, entschieden ablehnend. Er erwiderte kaum meine Grüße, grüßte auch meine Frau nicht. Und dann zeigte es sich auch bald, daß er auch offenbar seine Freude beeinträchtigte, denn auch diese waren sehr bald so ablehnend wie er selbst.

Wir meinten zunächst, daß wir es bei diesem Hausherrn mit einem von Natur unreueblichen, mährischen Mann zu tun hätten. Bald aber mußten wir erkennen, daß er eben nicht unreueblich war, sondern eine offensichtliche Gesinnung und gegenüber zu Tage legte. Wie steht es nicht an jenen kleinen Missbilligkeiten fest, die im Verkehr von Hausherrn so verständigend wirken und gegen die man nicht anämpfen kann.

Wir überlegten uns und der wodurch wir es wohl mit diesen Leuten „verschütten“ haben möchten. Aber wir waren und nicht der kleinste Schuld bewußt. Wir waren ihnen vom ersten Tage an genau so freundlich entgegengekommen wie allen anderen Hausherrn.

Zehn Jahre lang hatten wir die kleinen Schikanen des Herrn Ebert aufgehoben. Gelegentlich Vorstellungen beim Hausherrn nutzten nichts; wir erschienen diesem nur eben durch solche Weichweide als Mörger und Quälgeister. Und ich muß gestehen, daß die Schikanen selbst mich nicht so sehr beeindruckt hatten, wenn wir nur eine Überraschung erhielten, aus welchem Grunde Ebert sich so eindringlichlos gegen uns zeigten.

Irgend nun vor kurzem wurden wir Hausbewohner einmal sämlich vor das Mietvereinigungamt beschrieben. Es galt, gemeinsam mit dem Wirt, sich über die Kosten der Baulichhaltung aufeinanderzusehen.

Da waren nur alle Hausbewohner zusammen, querst aus dem Flur, dann im Verwaltungszimmer. Der Hausherr mitten darunter. Da gab es kleine Röhrchen und Blasen. Unsere Bewohner brachten die Dinge zu Tage, die garnicht zur Sache gehörten. Aber sie glaubten, daß einmal den Hausherrn und die Hausbewohner vor sich hätten, ihr Herz auszutüfteln zu können.

Und da eine etwas hysterische Einwohnerin eine Beauftragung über die angeblich vom Wirt zu stärk abgestellte Heizung vorbrachte, welche Angabe, wie ich genau wußte, falsch war, so legte ich, der ich mich bis dahin völlig ruhig verhalten hatte: „Über das ist bestimmt ein Irrtum; ich weiß auffällig genau, daß dies anders war!“

„Ach, was wissen Sie denn“, brauste da Herr Ebert auf, „Sie haben doch schon als kleiner Junge gelegen!“

Ich war im ersten Augenblick sprachlos, die anderen Hausbewohner zum Teil erstaunt, zum Teil empört; aber ehe ich noch ein Wort vorbringen konnte, sagte der Vorsteher in sehr entschiedenem Ton: „Sie müssen mir verantworten hier verdeckt! Wenn Sie sich das noch einmal erlauben, so werde ich Sie hinaus!“

Jetzt hatte ich meine Röhrchen wieder gefunden und sagte ohne jede Erregung: „Ich bitte, die Neuherzung des Herrn doch zu Protokoll nehmen zu wollen. Ich werde seit zehn Jahren, so lange ich in dem Hause wohne, mit meiner Familie ohne jeden Grund von den Hausherrnlosheiten dieses Herrn bestört und werde mit nun diese öffentliche, völlig grundlose Beschimpfung auf seinen Fall gefallen lassen! Ich bitte also, daß die von allen hier gehörte Neuherzung protokollarisch festgelegt wird, damit ich Herrn Ebert gerichtlich befreien kann.“

„Ja, Herr Ebert, ich muß dem Wunsche dieses Herrn folgen lassen!“ wandte sich der Vorsteher an meinen

Gedächtnis. „Ich muß gestehen, daß ich Ihre Neuherzung auch ganz unerhört finde. Und es wäre wirklich für Sie gewöhnlich, wenn Sie die Beleidigung hier gleich lieber mit einer Entschuldigung zurücknähmen.“

„Ich habe nichts zurückzunehmen,“ sagte Herr Ebert. „Der Herr“ — er zeigte ercept auf mich — „hat in der Schule behauptet, ich habe gesplaudert, und das war erlogen und ich habe unfehlbar keineswegs nachsagen müssen.“

Der Vorsteher lachte und ein allgemeines Gelächter entstand, und ich mußte unwillkürlich auch mit lächeln. Und auf Fragen des Vorstehenden erfuhr ich, daß ich vor über einem Menschenalter meinen Schulfreund Konrad Ebert — angeblich fälschlicherweise — des Blauhorns bestohlt haben sollte — wie stand damals im achtzehnten Lebensjahr — und daß mir das dieser Konrad Ebert so lange nachgetragen und sich und mit selbst daß Beben schwer gemacht hat.

Ich habe ihn niemals als meinen Schulfreund erkannt, er aber mit dem unauslöslichen Grins gegen mich im Herzen erkannte mich nur zu gut wieder.

Durch die freundlichen Worte des Vorstehenden und das allgemeine Gelächter schien sich denn auch Herr Ebert sehr schnell belebt zu lassen, daß sein Verhalten gegen mich sehr töricht gewesen sei und daß seine Beleidigung doch immerhin auf sehr zweifelhaften Füßen stand, und lebte, wenn sie berechtigt gewesen, mein angebliches Verbrechen längst verjährt war. Er war denn auch sehr verlegen schüchtern.

Wir traten übrigens den Heimweg vom Mietvereinigungszamt gemeinsam an und plauderten unterwegs von der Schule. Und Herr Ebert hat seitdem sein feindseliges Verhalten gegen mich eingestellt. Das heißt ich nun davon abseh, daß ich vor 40 Jahren in der Schule allzu brav war und vom Lehrer als Klassensieger zum „Mukhaless“ bestellt worden war! Haßlose unselige Nächte hat mich eingetragen.